

Die Bluttat am Arnswalder Platz

Der Angeklagte „kann sich auf nichts besinnen“ — „Schwerer Psychopath“

Wie bereits gemeldet, begann gestern vor dem Schwurgericht des Landgerichts I der Totschlagsprozess gegen den Farmer Alfred Oppenkowski. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zu Grunde:

In der Nacht zum 26. Januar 1925 entdeckte ein Feuerwehrmann auf dem Arnswalder Platz in einem Gebüsch die Leiche eines Mädchens. Die sofort alarmierte Mordkommission stellte fest, dass es sich hier um einen Lustmord handelte. Nach einigen Tagen wurde die Ermordete festgestellt als die 19jährige Stütze Elisabeth Stangierski, die in der Nähe des Arnswalder Platzes bei einem Kaufmann in Stellung war. Am Abend der Tat hatte das Mädchen, das als sehr solide bekannt war, Urlaub erhalten für einen Besuch bei ihrer Tante, bei der auch ihr Vater und ihre Brüder wohnten. Auf dem Rückwege besuchte das Mädchen mit ihrem Vetter, dessen Braut und einem ihrer Brüder zur kurzen Zeit ein Lokal. Als die Stangierski sich wieder auf den Heimweg machte, wurde sie von einem jungen Mann angesprochen, der ihr seine Begleitung anbot. Sie nahm diese an, offenbar, weil sie Angst hatte, in der Dunkelheit allein durch die berüchtigte Schopenhauer Gegend zu gehen. Am Arnswalder Platz nahm sie dann mit ihrem Begleiter auf einer Bank Platz zu einer längeren Unterhaltung. Was nun weiter folgte, blieb lange Zeit ein Geheimnis. Jedenfalls wurde wenige

Stunden später das Mädchen ermordet aufgefunden. Erst im Juni 1927 gelang es, den Täter durch einen Zufall zu entdecken. Wegen verschiedener Schuleinbrüche wurde eines Tages Oppenkowski verhaftet. Bei einer Haussuchung

fand man auf dem Abort einen Holzkasten, in dem ein Bund Schlüssel lag, und es wurde bald festgestellt, dass das Bund Schlüssel der Dienstherrschaft der Stangierski gehörte.

Als man Oppenkowski nun den Mord auf den Kopf zusagte, brach er zusammen und legte ein Geständnis ab. Er erklärte, er in der fraglichen Nacht sei er im angetrunkenen Zustand am Arnswalder Platz vorbeigekommen. Als er dort im Gebüsch ein Geräusch gehört habe, sei er herangetreten und habe ein Liebespärchen entdeckt. Der Liebhaber sei sofort geflüchtet, und da habe er mit dem Mädchen angebandelt.

Infolge seiner anormalen Veranlagung habe er die Herrschaft über seine Sinne verloren. Als er wieder zu sich gekommen sei, hätte er entdeckt, dass er das Mädchen erwürgt hatte.

Unter Mitnahme der Handtasche, die er am nächsten Tage in die Spree geworfen, sei er geflohen. Das Schlüsselbund habe er aus der Tasche genommen und in seinen Mantel gesteckt. Später hätte er dieses vergessen.

In der gestrigen Verhandlung konnte der Angeklagte oft vor Aufregung nicht sprechen. Er erklärte, er könne sich auf nichts mehr besinnen. — Vors.: Sie haben doch aber alles bei der Polizei gesagt? — Angekl.: Ja, ich aber es damals so erzählt. In Wirklichkeit weiss ich von nichts. Die Ehefrau des Angeklagten bekundete Einzelheiten aus ihrem Eheleben. Die medizinischen Sachverständigen bekundeten, dass Oppenkowski schwerer Psychopath sei. Die Tat sei als die Auslösung des sexuellen Rausches zu werten. Die Verhandlung wurde auf heute vertagt.

Von Eingeborenen ermordet

Der deutsche Farmer Fritz Leder wurde in der Nähe von Sibul in Südafrika ermordet. Fünf Eingeborene sind in Zusammenhang mit der Tat verhaftet. Es soll sich um Raubmord handeln.

Fritze hat wieder seinen „Anfall“

Der „Nervenranke“ — Der „Grosshändler“

Einen Tag nach seiner Entlassung wurde gestern ein Trickdieb wieder festgenommen, mit dem die Kriminalpolizei schon viel zu tun gehabt hat. Ein 36 Jahre alter „Arbeiter“ Fritz Rogg ist es von jeher auf Handwerker abgesehen. Durch den Fernsprecher lockt er die Leute mit einem erdichteten Auftrag irgendwohin, und sobald er annehmen kann, dass sie unterwegs sind, sucht er ihre Wohnung oder Werkstatt auf und stiehlt, was er findet. Bei jeder Festnahme wird er „nervenkrank“ und kommt in eine Heilanstalt, die er sobald als möglich wieder zu verlassen trachtet. So wurde er vorgestern wieder einmal entlassen. Gleich gestern rief er wieder einen Tischlermeister in Schöneberg an. Hier hatte er aber übersehen, dass der Meister einen Kompagnon hat. Dieser erlachte ihn beim Diebstahl, nahm ihn fest und übergab ihn der Kriminalpolizei. Jetzt hat „Fritze“ wieder einen „Anfall“.

Arg betrogen worden seit einiger Zeit Kleinhändler, die in den Laubenkolonien Bier, Zigaretten und dergleichen feilhalten. In allen Kolonien rings um Berlin herum werden sie von einem Mann besucht, der den Bierverleger, den Zigarettenhändler, den Limonaden- oder Schokoladenverleiher spielt und seine Waren preiswert anbietet. Wie er sagt, kann er mit seinem Wagen nicht herankommen, und die Käufer müssten schon so gut sein, ihm einen Boten mitzugeben, der alles in Empfang nehmen könne. Die Kleinhändler, die kaufen, zahlen ihm gleich die 20 bis 25 Mark, auf die er in der Regel hinauskommt, wenn aber niemals Ware. Der Schwindler versteht es sehr geschickt, die Boten unterwegs zu versetzen und mit dem Gelde zu verschwinden. Der Schwindler ist etwa 30 Jahre alt und 1,75 Meter gross, hat ein bageres Gesicht und dunkelblondes Haar und trägt graugrüne Windjacke, dunkle Hose und blaue Mütze mit Abzeichen.

Ein eigenartiger Bräutigam

Wenn ein älteres Fräulein Anschluss sucht ...

Unter der Anklage des Betruges im Rückfalle und des Diebstahls stand gestern der schon mehrere Male mit Zuchthaus verurteilte Hausdiener Josef Schur vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte.

Der Angeklagte war vor kurzer Zeit aus dem Zuchthaus entlassen worden und fand wegen seiner Verurteilung keine Beschäftigung. Eines Abends, im Februar des Jahres, sprach er in der Potsdamer Strasse eine Dame an und fand auch Anschluss. Er begleitete sie durch den Tiergarten und erfuhr im Laufe des Gesprächs, dass die schon ältere Dame sich etwa 2000 Mark gespart hatte. Schur, der hier leichte Beute witterte, besuchte die Dame dann oftmals in ihrer Wohnung und machte ihr auch Heiratsversprechungen. Ein erster Versuch, der Dame 200 Mark abzuschwindeln, misslang, da sie kein Geld flüssig besahe. Darauf entriß ihr Schur bei einem der nächsten Besuche die Handtasche mit 20 Mark und verschwand. Einige Zeit später läutete er jedoch wieder bei der Beraubten an, tat, als ob nichts geschehen wäre, und bat, sie nochmals besuchen zu dürfen. Er wurde mit offenen Armen von der — Kriminalpolizei empfangen.

Das Gericht gab dem Angeklagten keinen Pardon und schickte ihn auf ein Jahr und drei Monate ins Zuchthaus. Ferner erkannte es auf die Nebenstrafen von 150 Mark Geldstrafe, im Nichtleistungsfalle 30 Tage Zuchthaus, und drei Jahre Ehrverlust.

Das Urteil im „Operations“-Prozess. Der Prozess gegen den Inhaber des homöopathischen Instituts „Kaisereiche“, Bergel, und den Schriftsteller Paul Berg endete gestern in später Nacht-

stunden mit der Verurteilung Bergs zu 1½ Jahren und Bergels zu 9 Monaten Gefängnis.

Zuweleneinbrecher vor Gericht

Der Diebstahl bei Lindner

Gestern beschäftigte das erweiterte Schöffengericht Berlin-Mitte ein grosser Diebstahlprozess. Siebzehn Personen sollen auf der Anklagebank. Der Hauptmann der Kolonne ist ein mehrfach vorbestrafter „Reisender“ Fritz Borries, zu den „Prominenten“ dieser Gesellschaft gehören noch zwei alte Gefängnisbrüder Dirks. Den ersten „Zug“ machten diese drei in der Friedrichstrasse in dem Juweliengeschäft Lindner. Borries, aus dem Zuchthaus entwichen, wandte sich an Dirks und Scheibe und erzählte, er habe von einem Mitgefängenen eine „feine Annonce“ erhalten. Bei Lindner in der Friedrichstrasse, sei ein „Ding zu drehen“, die drei drehten es dann auch und stahlen aus dem Geschäft Juwelen, in die sie sich in der Wohnung von Dirks teilten. Dabei brachte jeder heimlich eine „Extrazugle für sich“ beiseite. Scheibe „verpöf“ später der Kriminalpolizei seine Complicen. Er selbst verkaufte seine Beute an Lindner zurück. Scheibe, dem seine Genossen mit Erwürgen gedroht hatten, sass gestern auf einem Extraplätzchen. Wegen der Gemeingefährlichkeit der Burschen war der Gerichtssaal durch Schubebeamte besetzt.

Pelzbruch in der Potsdamer Strasse. Durch die Kellertreue drangen Verbrecher in ein Pelzwarengeschäft in der Potsdamer Strasse ein. Sie stahlen fertige Sachen und Felle.

Zwei Mann in einer Wanne



Flucht vor der Hitze

Der Vorführer

Sittlichkeitsverbrecher verhaftet

Am 22. Mai bot in einer Wohnung in Charlottenburg die Werblerin einer Fabrik einen Apparat für Fussbodenreinigung an. Sie erhielt den Auftrag, am nächsten Tag einen Vorführer mit dem Apparat zu schicken. Es kam dann auch ein Mann, aber gerade zu einer Zeit, als die Familie nicht zu Hause war. Das 16jährige Dienstmädchen liess ihn ein. Der Vorführer fragte, wann die Leute wohl wiederkämen und erfuhr so, dass das lange dauern könne. Da fiel er plötzlich über das Mädchen her und vergewaltigte es, nachdem er sein Opfer gewürgt und ihm einen Knebel in den Mund gesteckt hatte. Niemand wusste, aus welcher Fabrik der Apparat, den der Uebelthäter wieder mitnahm, stammte. Kriminalbeamte gingen nun alle Betriebe, die solche Apparate herstellen, durch und stiessen gestern auf einen 27 Jahre alten Erich B., der ihnen nach der Beschreibung verächtlich erschien. Der Mann wurde unter sieben anderen dem Mädchen vorgestellt und von ihr sofort herausgenommen. In seinem Notizbuch fand man die Adresse der Familie und die Zeit, in der er sie besuchen sollte.

Lunaparks bei Tietz

Hermann Tietz hat in seinen Häusern in der Leipziger, Belle-Alliance-, Brunnen-, Chaussee- und Andreasstrasse, am Alexanderplatz, Kottbuser Damm und in der Frankfurter Allee Vergnügungsparks für Klein-Berlin aufgebaut. Erwachsene in Begleitung von Kindern haben ebenfalls Zutritt; doch müssen sie sich auf das Zuschauen beschränken und auf das Mitfahren. Doch halt an den Kassen- und Obstständen können sie sich doch nützlich machen! Sie dürfen den Beutel zücken und Leckerli kaufen für die Kleinen, die so lieb waren, sie mitzunehmen! Sonst ist nämlich alles gratis! Ohne einen Pfennig Geld können sich die Kinder herrlich amüsieren! Da kann man mit Bällen nach Puppen werfen, sich über Kasperles Spässchen ausschütten vor Lachen, in der Schiffschaukel in die Lüfte schweben und rundum fahren in dem Karussell mit den Wallischen und seinen harpunenbewaffneten Jägern, in dem Karussell, das so drollig aussieht mit seinen komischen Figuren und das so ganz Kunst ist, mit seinen Figuren, die so aussehen, als ob sie mit Wilhelm Buschs Max und Moritz verwandt wären und doch aus einer ganz modernen Kiste stammen! Wer sich und seinen Kindern eine recht grosse Freude bereiten will, wolle mit ihnen zu Hermann Tietz und besuche seine bunt bewimpelten Vergnügungsparks, in denen den ganzen Tag die Musik spielt und Kinderergeren lachen!

Fremdenverkehrs-Kursus

Für den im Sommersemester erstmals an der Berliner Handelshochschule vorgesehenen Kursus über den Fremdenverkehr liegt nunmehr das genaue Programm vor. Der Kursus wird im Juni/Juli stattfinden und besteht aus 23 Einzelvorträgen. Den Einführungsvortrag hält am 18. Juni Oberbürgermeister Böss. Für alle Vorträge, die das gesamte weite Gebiet des Fremdenverkehrs mit seinen vielseitigen Beziehungen umfassen, sind namhafte Praktiker oder Wissenschaftler gewonnen. Mit den Vorträgen verbunden sind zahlreiche Besichtigungen von Verkehrseinrichtungen und industriellen Anlagen. Die Kurse werden jeweils um 18 Uhr stattfinden. Die Teilnehmerkarte kostet für den Einzelvortrag 2 Mark, für den gesamten Kursus 25 Mark und sind an der Kasse der Handelshochschule, Spandauer Strasse 1, erhältlich.

Von einem Müllwagen überfahren und geistert wurde am Nordhafen ein Mann von etwa 50 Jahren. Die Leiche wurde nach dem Schauhaus gebracht. Der Verunglückte, der etwa 1,65 Meter gross und unterseht ist, trug einen blassen Schlosseinsatz, braune Weste und Schuhe ohne Strümpfe. Er hatte einen Sack mit Kohlen auf dem Rücken. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Handwerker, der diese Kohlen zur Arbeitstelle bringen wollte. Bei sich hatte er eine Uhr mit Kette und ein Portemonnaie mit 65 Pfennig.

CREME MOUSON

Gegen rauhe spröde Haut